

NESSELWANG

Ein historischer Markt im Allgäu

Herausgegeben von
Wilhelm Liebhart



Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen

Flurnamen als Spiegel der Ortsgeschichte

Unter Flurnamen verstehen wir alle Örtlichkeitsnamen außer Siedlungsnamen, Hausnamen und neueren Straßennamen¹⁰⁰. Flurnamen können, wie dies oft bei Gewässernamen zu beobachten ist, älter sein als die Namen der Siedlungen, zu deren Gemarkungen sie gehören. Gelegentlich sind sie ähnlich alt wie die Siedlungsnamen. Menschen, die Land zum Beispiel zu Jagd, Viehzucht, Holzschlag und Ackerbau

nutzen, müssen dieses mit Namen, die sie vorfinden oder schaffen, bezeichnen, sonst ist eine Orientierung und eine Besitzzuweisung nicht möglich. Örtlichkeitsnamen entstehen meist durch natürlichen Gebrauch. Menschen benutzen ein Gelände und bezeichnen es nach einer auffälligen Eigentümlichkeit, um es damit von der Umgebung unterscheiden zu können. Freilich werden Namen, besonders bei Besitz- und Nutzungswechsel, auch geändert. Flurnamen werden ursprünglich nur mündlich, also in ihrer mundartlichen Form, gebraucht. Vereinzelt wurden sie aber bereits seit dem Mittelalter, vor allem zur Festsetzung von Besitzrechten, Abgaben und Steuern aufgeschrieben. Die Mehrzahl der in amtlich aufgezeichneten und bis in unser Jahrhundert auch tatsächlich verwendeten Flurnamen wurde erst zwischen 1600 und 1830, als eine Unterscheidung der einzelnen Grundstücke notwendig wurde, festgelegt. Die in den amtlichen Unterlagen wie Katastern, Grundbüchern und Flurplänen enthaltenen Flurnamenformen bergen viele Fehler, die meist dadurch bedingt sind, daß mundartliche Namen schlecht in die Schriftsprache übertragen wurden. Für eine wissenschaftliche Untersuchung ist es daher erforderlich, auch historische und mündliche Namenformen mit heranzuziehen.

Flurnamen, die von Geländeformen herrühren

Bergnamen Zahlreich sind in Nesselwang naturgemäß die Bergnamen. Der *Alpspitz* (TK)¹⁰¹ ist ein spitz zulaufender Berg, an dem ein Weidegebiet (= *Alpe*) lag. *Bayerstetter Köpfel* (TK) und *Kappel-Köpfl* (TK), besser: *Kappeller Köpfl*¹⁰², sind nach den benachbarten Siedlungen benannt. *Kopf*, verkleinert *Köpfl*, ist eine verbreitete Bezeichnung für Bergerhebungen. Der *Edels-Berg* (TK), der die Grenze zur Gemeinde Pfronten bildet, wird auch *Sennberg* genannt. Sein Name (1459 *Edlisberg*) dürfte auf einen althochdeutschen Personennamen *Adalin* zurückgehen und somit ursprünglich »(Weide)berg des Adalin« bedeuten¹⁰³. Flurnamen wie (*Oberer, Unterer*) *Berg*, *Bergacker* (1830) weisen auf eine ansteigende Geländeform hin. *Auf dem Grat* (TK) bezeichnet einen Berggrat. *Eck* (1830), *Auf der Egg* (1766 R, T), *An der Egg* (1766 Si, W), *In denen Eggen* (1766 R, T) sind, wie oben bei *Rindegg* ausgeführt, Namen für Landerhebungen. *Eglas* (N), 1671 *Im Eglis*¹⁰⁴, *Im Eglis* (1766 B, G) stellt hierzu eine Verkleinerungsform dar. *Am Kreuzeck* (TK) dürfte auf ein Gipfelkreuz zurückgehen, wie der 1622 erwähnte *Greitz-Büchel*¹⁰⁵, wo zum »allzeit hoch verehrten Kreuze« bis zur Schwedenzeit Prozessionen mit brennenden Kerzen stattfanden. *Bübel* (TK), auch *Bühl* oder bairisch *Bichl*, ist eine Bezeichnung für Hügel, die wir häufig finden: *Am Wartbühl* (1766 Ni) deutet auf eine *Wart(e)* »Aussichts- und Spähhügel« hin. Der *Zinkelbüchel*¹⁰⁶ (1671 *Zingenbichel*), ein heute abgetragener Moränenhügel, der »seit unfürdenklichen Zeiten« seines Sandgehaltes wegen ausgebeutet wurde, hat seinen Namen von einer *Zinke* »hervorstehende Spitze«¹⁰⁷. Der *Stellenbichel* (TK) dürfte auf *Stelle, an der Stölle* (1766 G) »Ort wo (Vieh) steht« oder »bei den Unterstellplätzen«¹⁰⁸ zurückzuführen sein. Im *Guggenbichl* (N) deutet auf eine mützenartige Form der Erhebung hin. Dazu wahrscheinlich auch *In den Guggern* (N, 1766 G, Ni), *In der Gugere* (1766 B). Hier sind aber auch andere Deutungen möglich, wie *gucken* »Ausschau halten« oder *Kuckuck*. *Aufm Kapf* (1766 B, N) *der lange Kapf*, *Kapf* (1766

Sn) bezeichnet Aussichtspunkte. *Aufm Knöbel* (N) wurde wahrscheinlich nicht Knoblauch angebaut, es dürfte sich auch um die Bezeichnung für einen »Hügel« handeln. *Leitelacker* (N), *Aufm Leitele* (1766 G) kommt von *Leite* »Abhang«. Die *Ruckachwies* (N-S), *Im Ruggach* (1766 Sn) könnte als Verallgemeinerungsform zu »(Berg)Rücken« gebildet sein.

Auf ebene Flächen weisen nur die historischen Formen *Auf dem Boden* (1766 L), *Am, Im Bodamen* (1766 Sn) hin. *In der Wannan* (1766 Ni) bezeichnet eine wannenartige Geländevertiefung. *Hinterm Stein* (TK) deutet auf einen Felsen hin und *Steinach* (1671 *aufm Steinach*) »älterer Name der Bahnhofstraße«¹⁰⁹ zeigt, daß hier steinigtes Geröll besonders augenfällig war.

Namen um das Wasser

Während Flußnamen meist sehr alt sind, wurden die heutigen Namen kleiner Gewässer vielfach erst in den letzten Jahrhunderten gebildet. Floß durch einen Ort nur ein Bach, wurde er einfach der Bach genannt. Manche Gewässer haben mehrere Namen¹¹⁰. Vom steinigen Bett hat der *Steinebach* seinen Namen, der oberhalb von Maria Trost entspringt und seit 1933 durch Baumaßnahmen zum Hochwasserschutz verstümmelt ist¹¹¹. Der *Rieb-Bach* (TK) deutet auf einen ursprünglichen *Ried-Bach* (*Ried* »Sumpf«) hin¹¹². Das *Eckbachtal*¹¹³ dürfte seinen Namen von einer Erhebung haben, die der Bach umfließt, und der *Ob(ere) Berg-Bach* (TK) entspringt auf der Berghöhe. Der *Stuibnbach* (1787)¹¹⁴ stäubt durch einen Wasserfall und der *Klausenbach* (TK), Oberlauf des bereits bei der gleichnamigen Siedlung behandelten wasserreichen *Reichenbaches* (TK), muß sich durch eine enge Schlucht (*Klause*) zwängen. Der *Kalte Brunn* (TK) ist eine Quelle im Gebirge mit offenbar besonders niedriger Temperatur. Vom Bewuchs an ihren Ufern hat die *Weidach*¹¹⁵ ihren Namen. Das *Schloß-Bächel* (TK) fließt an der auch *Schloß* genannten Nesselburg vorbei und der *Mühlbach* (1830) trieb Mühlen (Ober-, Mitter-, Untermühle, Hammerschmiede) an. Auch die Umgebung von Wasserläufen kann von diesen ihre Flurnamen herleiten. Von einer Floßlände an der Wertach könnte der *kurze Gländacker* (N), *Das kurz Glend* (1766 G) kommen; *In den Städter* (N) von *Gestade* »Ufer«. Häufig sind Bezeichnungen wie *Bachacker* (1830). Der *Gießacker* (N-S), *In der Güß* (1766 Sn) kommt von der raschen Strömung des vorbeifließenden Baches, die *Schwellwiesen* (N-S) deuten auf einen Wasserstau hin. Der alte Name *Attlese* (TK) wurde bereits oben behandelt; nach der Siedlung ist dann noch der *Attlesee Weiher* (TK) benannt. Der Name *Kögelweiher*¹¹⁶ rührt vom Ort *Kegel* her. Der *Badsee*¹¹⁷ und das *Wildbad* (TK)¹¹⁸ deuten darauf hin, daß schon unsere Vorfahren Sauberkeit und Gesundheit durch Bäder pflegten. Bei der Wiese *Im Schlögel* dürfte ein Zapfen zum Ablassen eines Weihers gewesen sein. Öfters tritt der Name *Weyher Acker* (1766, He, L, T, V) auf. *Moos* ist die geläufigste Bezeichnung für »Moor«; wir finden hier Namen wie *Oberes Moos* (TK), *Mooslatzmoosacker* (N-S), *Spreckelemoos* (N) zu *spreckeln* »mit kleinen Flecken versehen«¹¹⁹. Auch der *Flöschlacker* (N), *Das Flöschle Ackerle* (1766 L), zu *Flosche* »Sumpf«¹²⁰ weist wie vielleicht das bereits oben behandelte *Hörich* (1766 Hö) auf mooriges Gelände. Zu diesem Siedlungs- bzw. Besitzernamen sind wahrscheinlich

Bachnamen

Moos

Sumpf

auch *Höriswies* (1766 B) und *Horislob* (1766 He), *Horislobe* (1766 R), *Horißloe* (1766 He, L) zu stellen. Auch im *Unter Lobe* (1766, L, Ni, Sn) finden wir die *Lobe* »sumpfige Stelle«¹²¹.

Flurnamen, die vom Bewuchs herrühren

- Wald** Ein anderes Wort *das (der) Lob* »lichter Wald«¹²² erkennen wir im *Bannlohholz* (N-S). Der Name bedeutet ursprünglich »gebannter (das heißt der gemeinen Nutzung entzogener herrschaftlicher) lichter Wald«. Die alte Bezeichnung *Holz* für »Wald« finden wir auch in Namen wie *Am Hoch-Holz* (TK) und *Kielenholzteile* (N-S; vielleicht zu mittelhochdeutsch *kîl*, Verkleinerung zu *kide* »Schößling, Sproß«¹²³ oder einem Familiennamen *Kiel* und *Holzwies* (1830). *Am Reiser* (N-S) (mittelhochdeutsch *rîs* »Zweig«) könnte auf »Gehölz, Gebüsch«¹²⁴ hindeuten, oder aber auch auf einen Familiennamen. Das *Weidach*¹²⁵ ist als Kollektivbildung mit dem Baumnamen *Weide* zu verstehen und bezeichnete ein Gelände mit Weidenbüschen. Mit Gebüsch war wohl die Flur *Im untern Poschen* (1766 W) bestanden, ebenso wie der *Raubbichel* (1766 R, T). Das Eigenschaftswort *rauh* »uneben, mit Gestrüpp bestanden«¹²⁶ liegt wahrscheinlich auch bei *Im Rochadel* (N), *Aufm Rochadl* (1766, B, G, L, W) zugrunde. Dieser Name ist mit der Verallgemeinerungssilbe *-at* und dem Suffix *-el* gebildet. Der *Zeilacker* (N-S), der mittelhochdeutsch *zîl* »Dorn«¹²⁷ enthält, war wohl neben einem Dornengestrüch gelegen. Der *Hufbichl* (TK) südlich vom Alpspitz läßt erkennen, daß hier Huflattich¹²⁸ vorkam und am *Benzenacker* (N-S) standen Binsen.
- Gebüsch**
- Wiese** Die Flurnamen *Wankwies* (N) und *Obere Wank* (1830) sind wie oben dargelegt, als Land mit Graswuchs zu verstehen. *Auf der Dürre* (1830), 1431 *Auf der Tür*¹²⁹ war dagegen ein Gelände mit dürrerem Gras. Ganz anders die fruchtbaren Gebiete *Traubenacker* (N-S), *Auf dem Trauben* (1766, Sn, N, T). Hier wurden wohl einst – die Zeiten waren teilweise wärmer als heute – *Trauben* (für den Meißwein) angebaut.

Die Tierwelt in Flurnamen

Die wildlebenden Tiere sind in den Flurnamen Nesselwangs selten. Beim *Bärebrunne*¹³⁰, *Wolfsacker* (1766 T), *Fuchs-Büchel* (TK) und *Haasenacker* (1766 R) ist auch zu überlegen, ob nicht Personennamen zugrunde liegen. Ob *Katzen-Bächl* (TK) und *Katzenbachtobel*¹³¹ (*Tobel* »Geländeeinschnitt«) auf Wildkatzen, Hauskatzen oder auf einen abschätzigen Vergleich (wie in Katzensilber) zurückgeht ist schwer festzustellen.

Die Wiese *Im Renner* (N-S) diente wahrscheinlich zum Auslauf für Beschälhengste. Nur indirekt sind die Hinweise auf die Kuhhaltung; sie dürfen wir in Namen wie *Alpenlichten* (N) (*licht* »baumfrei«), *Alpsteig*¹³², *Tränkacker* (N), *Tröglesholz* (N) erahnen. Die Stierweide ist dagegen bei der *Farrenwies* (N-S) und dem *Stierwieslesmoos* (N-S) ebenso wie *Im Oxenhof* (1766, B, G) die Ochsenweide erkennbar. Daß auch Ziegen gehalten wurden, sehen wir an Namen wie *Im Geismoos* (TK), *Im Gaißmoos* (1766 Ni), *Aufn Geißäckern* (1766 W), *Der Geissteig* (1766 W). Die *Geißlucke* hieß eine Wegstrecke beim noch im 19. Jahrhundert üblichen Geißauf-

trieb¹³³. Auf einen Schweinekoben läßt der Name *In der Seybaind* (1766 B) schließen. Auch Vögel können wir in Flurnamen finden. Der *Rapperthannenacker* (N), *Auf der Rapenthannen*, *Rabenthane* (1766 T, lag wohl bei einer Tanne, auf der Raben hausten. In der *Hennenstube* (N), davon der *Hennenstubenweg*¹³⁴, wird bevorzugter Aufenthaltsort von Birk- oder Auerwild gewesen sein, ebenso wie das *Entenmoos*¹³⁵ von Wildenten. Die *Zillingerwiese* (N) könnte vom *Zierling*, einer Drosselart, ihren Namen haben oder aber von einem Familiennamen.

Im *Froschlacker* (N-S) liegt eine Mulde, in der sich Wasser ansammelte, das Fröschen als Lebensraum diente. Im *Schneckenfeld* (1830) waren wohl zahlreiche Schnecken und im *Eglsee* (1766 He) Roßegel oder die früher für Blutabnahme so wichtigen Bluteegel.

Flurnamen, die auf Rodung und Umzäunung hinweisen

Kulturland mußte durch mühselige Rodungsarbeit im Lauf der Jahrhunderte dem Urwald abgerungen werden und zahlreiche Namen spiegeln diesen Vorgang wider. Die Hauptarbeit bei der Urbachmachung, das Herausziehen der Baumstümpfe, wurde *roden* oder *reuten* genannt. Sie begegnet uns noch in historischen Namensformen wie *Auf der Hochbreite* (1766 He), *Hochgereut* (1766 B) und *Im Reitele* (1766 B). Häufig sind die oben erklärten Namen auf *-schwand* »(den Wald) zum Schwinden bringen«; wir finden hier: *Schwanderwiese* (N), *In den Schwanden* (1766 B, Ni), *In der Schwanden* (1766 R, Sn, T, W) *An der Schwandenhalden* (1766 W; Halde »Hang, Hügel«). *In der Schneid* (1830) und *Schneidwiese* (N) lassen die Entfernung von Bäumen ebenso erkennen wie *Stockacker* (1766 T), *Stockwies* und *In den Stöcken* (1766 R). Hier ragten nach der Rodung offenbar noch Baumstümpfe (*Stöcke*) aus dem Boden. Auf Brandrodung oder das Abbrennen von Buschwerk kann man aus den Namen wie *Brandacker* (N), *Auf dem Brand*¹³⁶ oder *Aufm Brändle* (1766 Hö, R, T) schließen. *Auf der Riss* (N), *In der Riese*¹³⁷ und *Aufm Neubruch* (1766 B) sind Bezeichnungen für späte Rodungen, bei denen das Land aufgerissen beziehungsweise umgebrochen wurde.

Rodung

Land wurde meist eingezäunt, besonders um es vor Beweidung zu schützen. Hiervon zeugen Namen wie *Im Einfang* (N), *Im Einfang* (1766 He, Ni, T, W). Das Wort *Beunde* (*Point*, *Paint*) bezeichnet ursprünglich eine »umzäunte Wiese«¹³⁸, die meist hinter dem Haus lag. Wir begegnen hier den Namen *Peintwiese* (N), *Auf dem Banthele* (1766 B), *Hafnerspoint* (N), *Die Dietrats Baind* (1766 G), *In der Weyher Baind* (1766 L), *Auf der Wilden Baind* (1766 T). Die *Schreiwiese* (N) war einst von einem Zaun mit *Schragen* »schrägstehenden Stangen« versehen. Vielleicht ist auch der *Gschrenkacker* (N) als Kollektivbildung zu Schranke »Zaun« zu verstehen. Um durch diese Zäune zu kommen, brauchte man Türen und Gatter, die zu Flurnamen führten wie *Thürlesacker* (1766 Ni), *Fallbachtor*¹³⁹, *Beim Gätterle* (N-S), *Am Gätter* (1766 Sn), *Eschgötteracker* (N).

Umzäunung

Esch (*Ösch*) war ursprünglich die Bezeichnung für das gesamte gemeinsame Ackerland einer Gemeinde¹⁴⁰. Wir finden hier die Flurnamen *Im Öschle* (1766, Si, T, 1830) und *Im Eschle* (1766 Ni) für kleine Landstücke. *In der Breiten* (1830) läßt erkennen, wo einst der erste große Ackerblock der Herrschaft war. *Die Jaucherten* (1830) geht

auf ein Feldmaß *Jauchert* zurück, »eigentlich die Fläche, die an einem Tag mit einem Joch Rindern gepflügt oder an einem Morgen von einem Mann gemäht werden kann«¹⁴¹. *Aufm Schorn* bezeichnet leichten, lockeren Ackerboden¹⁴². *Im Gartland* (1830) läßt erkennen, wo die Krautgärten des Ortes lagen.

Flurnamen, die Besitz und Gewerbe anzeigen

- Die größte Gruppe von Flurnamen geht auf Besitzbezeichnungen zurück. So ist es verständlich, wenn ein Gebiet bei der Nesselburg *Schloßwald* (N) heißt oder Ländereien des Widdumshofs: *Aufm Widdumbhof* (N-S, 1766 Sn, Ni, L). *Wiedenleben* (N-S), *In der Widem Lebe* (1766 Sn) ist ein vom Pfarrer verliehenes Landstück. Auf Besitz der Kirche weist auch der Name *Heylgenäcker* (1766 R) hin, auf die Lage *Beim Kirchle* (N) und *Bei Maria Trost* (N-S). Besitzungen des Spitals heißen *Spital-Holz* (TK), *Spital-Moos* (TK), *Spitalanger* (N), *Spittelacker* (N-S), *Spittelhofacker* (N-S), *Im Spitalhoff* (1766 T).
- Mühlengrund* Auf alte Mühlen gehen die Namen wie *Mühläckerle* (1766 Sn), *Mühlhalde*¹⁴³ und *Oehlmühlwiese*¹⁴⁴ zurück. Der *Köhlenacker* (N) gehörte wohl zum Köhler, auf dessen Gewerbe auch die *Kohlstatt* (TK) hinweist. *Am Sämersteig* (1766 He, V) läßt den verbreiteten Beruf der Sämer, die Güter transportierten, erkennen.
- Herrengrund* *Pflegers Vieweid* (N) und *Der Ammas Acker* (1766 T); vielleicht gleichzusetzen mit dem Beleg auf dem bischöflichen Lehenbuch von 1424: *Item der Amman git von ainer juchart [...]*¹⁴⁵ zeigen, wo Güter der Amtsperson lagen. Zahlreich sind die Flurnamen, die mit Personennamen gebildet sind. Hier nun einige Beispiele: *Der Zehenwald* (TK), wohl besser *Zechewald*¹⁴⁶, vom Familiennamen *Zech*; *Aufm Michl* (N); *Die Schmidsäcker* (1766 W); *Belleracker* (N-S), *Der Böller* (1766 He) wohl zu einem Familiennamen (1424 *item der Böllen geit x qr habern von einer juchart*)¹⁴⁷; *Stanssenacker* (N-S), wohl vom Vornamen *Stanislaus*; *Geigeracker* (N-S), *Aufm Geiger* (1766 Ni), der Ertrag stand offenbar dem Dorfgeiger zu; *Ulmeracker* (N), *Aufm Ulmen* (1766 W) gehörte wohl einem Ulmer Patrizier.
- Gemeindegrund* Auf Gemeindebesitz weisen Namen wie *Bürgerfeld*¹⁴⁸, *Ehbergwies* (N), *Am Eheberg* (1766 B), *Ehewinkel* (N) und *Marterbergäcker* (N). In der Gemeindealpe *Marterberg* (aus *Markter Berg*) genossen alle 150 Insassen des Marktes Nesselwang gleiches Recht¹⁴⁹. Die *Bergteile* (vorher *Bergäcker*) und die *Möserteile* haben ihren Namen seit der Aufteilung des gemeinschaftlichen Besitzes an die Rechtler im Jahr 1838¹⁵⁰.

Flurnamen, die von der Form der Grundstücke geprägt sind

Leicht ist es nachvollziehbar, daß eine Wiese mit langgestreckter Form *Langwiese* (1830) oder runde Landstücke *Auf der Scheiben* (N-S), *Scheibelacker* (N-S) und *Scheiblemoos*¹⁵¹ genannt wurden. Auch *Winkel* (1830) für ein verwinkeltes, von mehreren Seiten umschlossenes Gelände oder Namen wie *Gehrenacker* (N-S), *Die Gebräcker* (1766 R, T), *Gerleacker* (N-S), *Im Gerle* (1766 Ni), *Gerlewies* (N-S), *Im Gebren* (1766 W) für spitze Grundstücke muten vertraut an. Manche Ausdrücke sind uns aber heute nicht mehr geläufig. So geht die *Spannagelwiese* (N), die eine spitz

zulaufende Form hat, wohl auf den Vergleich mit (Kien-)Span und Nagel zurück. Auch *Aufm Hosenbündel* (N-S), *Auf der Stelzen* (1766 B) und der *Pfannstil* (1766 W) zeugen von bildhafter Phantasie. Der *Zwarzacker* (N-S) ist wohl, wie das *Zweräckerle* (1766 R) als Acker, der *zwerch* »quer« zu den anderen liegt, zu verstehen. Die *Zillhalde* (N) besser *Zielhalde*, hat ihren Namen dem Umstand zu verdanken, daß hier am Hang beim Ortsende der Schießstand der Miliz war¹⁵².

Flurnamen von Recht und Brauch

Der Name *Morgengabacker* (N-S), *Die Morgengaab* (1766 L) läßt darauf schließen, daß das Land einst als Hochzeitsgut diente. Die *Streitäcker* (1766 R) dürften auf einen Rechtsstreit hindeuten. Der *Galgenbüchel*¹⁵³ an der Steige der Wertacher Straße ist etwas von der einstigen Stelle des Nesselwanger Hochgerichtsgalgens abgewandert. Dieser befand sich auf der flachen Kuppe südöstlich des Ziegleranwesens auf der Plannummer 957¹⁵⁴. Der *Kinderstein*, ein erratischer Block, wurde so genannt, weil man der Jugend sagte, daß die kleinen Kinder an einem dortigen Felsloch zur Welt kämen¹⁵⁵. Er fiel inzwischen Straßenarbeiten zum Opfer. Denselben Ursprung hat auch die *Kindlwiese* (N-S).

Hier konnte nur ein Teil der schätzungsweise rund 1000 Flurnamen in Nesselwang behandelt werden. Es wird doch erkennbar, daß Namen wichtige und interessante Aussagen über die Ortsgeschichte enthalten. Viele Flurnamen, die nur mündlich gebraucht wurden, müssen in diesem Jahrhundert untergehen. In unserer Zeit wird viel gebaut, es ändert sich die Landwirtschaftsstruktur, die Lebensweise und die Sprache. Wir sollten aber historisch gewachsene Namen weiter gebrauchen, denn sie sind ein Stück Heimat. Auch die Benennung von Straßen nach Fluren, auf denen sie liegen, kann dazu beitragen, die Erinnerung an Namen und somit an Geschichte wachzuhalten.

Morgengabe

Galgen

Geburt

- 100 Reinhard BAUER, Leitfaden zur Flurnamensammlung in Bayern, München 1980, S.1f; vgl. grundsätzlich zur Flurnamenbedeutung: SCHNETZ. Um die Flurnamen Bayerns vor dem Vergessen zu bewahren und um sie wissenschaftlich auswerten zu können, wurde 1920 vom schwäbischen Oberlehrer Remigius Vollmann der »Verband für Flurnamensammlung in Bayern« gegründet. Im Zuge dieser Bemühungen legte der Hauptlehrer und spätere Rektor der Volksschule Nesselwang Otto Baur in den Jahren 1932/33 Flurnamensammlungen der Gemarkungen Nesselwang (=N) und Nesselwang-Schneidbach (=N-S) an. Diese Sammlungen, die 47 bzw. 56 Flurnamen enthalten, die dem Grundbuchsachregister und den Flurplänen entnommen sind, wurden durch Karl Grünbauer mit Erläuterungen ergänzt. Sie befinden sich heute im »Bayerischen Flurnamenarchiv« des Verbandes für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e. V. (Leonrodstr. 57, 8000 München 19). Neben diesen Unterlagen wurden außer der in den Anmerkungen nachgewiesenen gedruckten Literatur für die nachfolgenden Ausführungen noch folgende Quellen ausgewertet: Topographische Karten 1:25 000 des Bayerischen Landesvermessungsamtes Nr. 8328, 8329, 8428, 8429 (=TK), Liquidationsplan von um 1830 (=1830) und Steuerbeschreibung von 1766 (=1766), die mir von Norbert Herrmann übermittelt wurden. Da in dieser Beschreibung die Flurnamen nach Ortsgemarkungen eingeteilt sind, gebe ich letztere zur Orientierung für den Leser mit der Jahreszahl 1766 an und kürze sie folgendermaßen ab: Bayerstetten (=B), Gschwend (=G), Hertingen (=He), Hörich (=Hö), Lachen (=L), Niederhöfen (=Ni), Schicken (=Si), Schneidbach (=Sn), Thal (=T), Voglen (=V), Wank (=W).
- 101 KÜBLER (1909), S. 18.
102 DÜRRWANGER, S. 252.
103 KÜBLER (1916), S. 30f.
104 DÜRRWANGER, S. 328. Vielleicht ist hier aber der Personenname *Eglof* enthalten. Vgl. KÜBLER (1909), S. 172.
105 DÜRRWANGER, S. 148.
106 Ebd., S. 148, 254 und 328.
107 SCHNETZ, S. 31.
108 STEINER, S. 101.
109 DÜRRWANGER, S. 328 und 253.
110 Reinhard BAUER, Überlegungen zu einer Namenrevision in den topographischen Karten Bayerns, in: Blätter für oberdeutsche Namenforschung 23 (1986), S. 95–105; hier 97.
111 DÜRRWANGER, S. 253.
112 KÜBLER (1909), S. 99.
113 DÜRRWANGER, S. 252.
114 KÜBLER (1909), S. 126.
115 DÜRRWANGER, S. 251f, und KÜBLER (1909), S. 131.
116 DÜRRWANGER, S. 211.
117 Ebd., S. 265.
118 Ebd., S. 526.
119 KÜBLER (1909), S. 207.

- 120 Ebd., S. 174.
- 121 SCHNETZ, S. 48, und KÜBLER (1909), S. 86.
- 122 SCHNETZ, S. 41.
- 123 LEXER, S. 107.
- 124 SCHNETZ, S. 42. Vgl. KÜBLER (1909), S. 154.
- 125 DÜRRWANGER, S. 250 und 254.
- 126 SCHNETZ, S. 46.
- 127 Ebd., S. 42.
- 128 KÜBLER (1909), S. 68.
- 129 DÜRRWANGER, S. 31.
- 130 KÜBLER (1909), S. 24.
- 131 DÜRRWANGER, S. 250.
- 132 Ebd., S. 214.
- 133 Ebd., S. 214.
- 134 Ebd., S. 251.
- 135 Ebd., S. 252.
- 136 Ebd., S. 253.
- 137 Ebd., S. 255.
- 138 Reinhard BAUER, Heibistesbiunta, in: Blätter für oberdeutsche Namenforschung 16 (1979), S. 23–33; hier 24f., und KÜBLER (1909), S. 26.
- 139 DÜRRWANGER, S. 344.
- 140 SCHNETZ, S. 60.
- 141 Ebd., S. 62.
- 142 Ebd., S. 35.
- 143 DÜRRWANGER, S. 250.
- 144 Ebd., S. 251.
- 145 Ebd., S. 30.
- 146 KÜBLER (1909), S. 212.
- 147 DÜRRWANGER, S. 30.
- 148 Ebd., S. 267.
- 149 KÜBLER (1916), S. 37.
- 150 DÜRRWANGER, S. 208.
- 151 Ebd., S. 253.
- 152 Vgl. Norbert HERRMANN, Petersthal, Kempten 1976, S. 148f.
- 153 DÜRRWANGER, S. 214.
- 154 Wolfgang TULACZEWSKI, Das Nachwirken alter Rechtsverhältnisse in den Flurnamen des Bayerischen Schwabens, Diss. (masch.) München 1957, S. 231f.
- 155 DÜRRWANGER, S. 220.